

Hochwasser!

Ein Katastrophen-Freitag für den Bezirk Voitsberg! Schweres Unwetter mit Hagelschlag; große Hochwasserschäden.

Der Bezirk Voitsberg wurde gestern von einem schweren Unglück heimgesucht. Nach den fast täglichen periodischen Regengüssen gingen Freitag nachmittags mehrere Gewitter über unser Gebiet. Abends setzte ein neuerliches Unwetter von hier lange nicht beobachteter Heftigkeit ein. Dem wolkenbruchartigen Regen folgte gegen dreiviertel 6 Uhr abends ein starker Hagelschlag, der an den Kulturen und Obstbäumen großen Schaden anrichtete. Die Feuerwehren wurden alarmiert; in angestrengtester Arbeit waren sie mit Abteilungen des Heimatschutzes und Freiheitsbundes bemüht, Hilfe zu bringen. Der Regen hielt fast die ganze Nacht mit kurzen Unterbrechungen an und auch heute Samstag vormittag regnet es wieder. Der ungeheure Schaden, den dieser Unglücksfreitag dem Bezirk Voitsberg brachte, läßt sich derzeit noch gar nicht abschätzen. Bundes- und Landeshilfe ist dringendst notwendig.

Die Situation in Voitsberg.

Nach 8 Uhr abends traf in Voitsberg ein telefonischer Ruf von Köflach zur Hilfeleistung ein. Die rasch alarmierte Wehr rückte unter dem Kommando der beiden Hauptleute Maier und Bardel aus, kam aber nur bis Rosental, wo eine Weiterfahrt auf der überfluteten Bundesstraße nicht möglich war. Das Kommando gab dann sofort Befehl zur Umkehr, weil die Situation sich auch für die Stadt gefährdend zeigte. Inzwischen war schon eine andere Abteilung bemüht, aus dem überschwemmten Keller des evangelischen Betshauses in der Schillerstraße mit der Benzinpumpe Wasser herauszupumpen. Es wurde um 7 Uhr abends Großfeueralarm gegeben und die Wehrmänner eilten mit Feuerhaken versehen zu den bedrohten Brücken, um diese vor dem massenhaft herangeschwemmten Blochholz zu sichern. Bei der Klosterkirche hatte der Feuerbach bereits die Straße überflutet.

Sehr gefährdet war in Voitsberg die Gegend beim Dialahaus in der Alleeasse. Zuerst trat dort das sonst so kleine vom Schloßteiche kommende Bächlein über die Ufer und überflutete die Straße, den Eisenbahn-Durchlaß und die Stallungen des Dialahauses. Die Bewohner brachten die Haustiere in das höher gelegene Wohnhaus. Die Schloßgärtnerei stand bald unter Wasser; das unbewohnte Gärtnerhäuschen wurde von den Fluten des Teichbaches eingeschlossen.

Berausend wälzten sich die Fluten der Rainach über die Wehranlage bei der Mädchenschule. Das städtische Schwimmbäuschen war bald vom tosenden Element eingeschlossen. Aus dem Pumpenhäuschen des Turnerbades holten die Turner vorsichtigerweise noch rasch den Elektromotor heraus. Dem Dialahaus drohte aber von der Rainach her noch keine besondere Gefahr. Wohl traten schon bei der in Besitz des Postdirektors Mitterhammer befindlichen Wiese die Fluten über den von ihm zum Schutze gegen Hochwasser erhöhten Damm, doch absorbierte der Leich und die Wiese bedeutende Wassermassen. Postdirektor Mitterhammer hatte sich mit seinen beiden Söhnen beim Eintreffen des Hochwassers auf seine im Ueberschwemmungsgebiet gelegene Wiese begeben, wo er in seiner Farm Rühre, Gänse und andere Haustiere hielt. Bald aber glich die ganze Wiese einem See, aus dem nur das etwas höher gelegene Blochhaus herauslugte.

Inzwischen war es schon sehr dunkel geworden und die Situation für die auf der Insel Eingeschlossenen schien bedrohlicher. Postenkommandant Revierinspektor Peer bahnte sich mit dem Elektro-Angestellten Stodinger und dem Hilfsarbeiter Berhold den Weg durch die ein Meter hohen Fluten, um Postdirektor Mitterhammer zum Verlassen der Siedlung zu bewegen, was dieser aber ablehnte.

Sehr ernst wurde dann die Lage um 9 Uhr abends, als die Fluten der Rainach sich brausend bis zum Dialahaus wälzten.

Plötzlich war vom Dialahaus ein lautes Krachen vernnehmbar. Hilferufe hallten durch die Nacht. Bei einer dem Schloße zugekehrten Wohnung des 1. Stockes war ein Teil der Decke eingestürzt und brach bis zum Erdgeschoß durch. Mit Todesverachtung drangen beherzte Männer in das Gebäude und holten die Bewohner heraus. Die Alleeasse war ebenfalls schon ein Flußbett. Rasch spannten Feuerwehrlente Seile, an die sich die mit dem Rettungswerte Beschäftigten festhalten konnten. Die Diestragersgattin Köppel versuchte durch die überflutete Alleeasse zu flüchten, wurde dabei von den Wellen umgerissen, glücklicherweise aber noch von den Helfern rechtzeitig bemerkt und gerettet. Man brachte die schon vollkommen erschöpfte Frau in die Schneiderei Paier. Auch die übrigen Bewohner des Hauses konnten bei Lebensgefahr durch die Fluten herausgetragen werden; es waren dies die 78jährige Frau Peeloga und Herr Peeloga, der Dub Franz Kogler, ein Neffe der Frau Köppel, die Bergarbeitersfamilie Gößler und Frau Drazenscheck mit ihren 4 Kindern.

Ein Mädchen war ebenfalls von den Fluten mitgerissen worden; es wurde aber auch gerettet.

Raum hatten die Retter die letzten Personen geborgen und sich Bezirkskommandant Krenn mit dem Postenkommandanten Peer und dem Feuerwehchauptmann Bardel überzeugt, daß sich keine Personen mehr im Gebäude befanden, erfolgte ein weiterer Einsturz. Gegen 11 Uhr nachts versuchte eine Kolonne mit Fackeln ausgerüsteter Männer wiederum in das Haus einzudringen. Raum war der letzte Mann in das Vorhaus getreten, als schon wieder die ersten in Sturmschritt herausliefen, ein lauter Krach folgte und ein Teil der stadtfertigen Hausmauer stürzte unter riesenhafter Staubeentwicklung ein. Nur durch ein Wunder blieben die Rettungsmänner vor einem Unglück bewahrt.

Um einen Bruchteil einer Minute späteres Herauslaufen hätte genügt, alle eingedrungenen Leute unter einen Schutthaufen zu begraben. Der in der Schillerstraße bei der Brücke versammelten Zuschauermenge bemächtigte sich in diesem gefährvollen Augenblicke größtes Entsetzen.

Um die Vergung der Hausbewohner waren besonders bemüht: die Mitglieder der Feuerwehr, des Heimatschutzes, des Schutzkorps, dann einige Jocklisten und besonders auch unsere wadere Gendarmerie unter der Leitung der beiden Bezirkskommandanten Krenn und Wiedenhofer und den Revierinspektoren Peer und Vogel.

Bezirkschefarzt Primarius Dr. Ernst Bouvier beteiligte sich ebenfalls tatkräftig bei den Rettungsaktionen.

Die Bahnhofstraße von der Brücke bis zum Neubau der evangelischen Kirche stand unter Wasser. Die Fluten drangen in die Keller der beiden Gemeindegäuser ein, ebenso auch beim Neubau der evangelischen Kirche, beim Wohnhause Kaspar und in der Kranzgebldung. Das Rüstauto der Feuerwehr brachte durch die überflutete Bahnhofstraße die mit dem Abendzug Angekommenen. Die Aeder des ganzen Gebietes standen unter Wasser.